

Frühlingswetter, da waren auch die Turmfalken wieder da. In dem Kieferholz zwischen den Feldern am Rande des wilden Moores nahmen sie Standquartier. Dort brütete das Pärchen Jahr für Jahr, und auch jetzt wieder wird es dort seinen Horst erneuern. Das Männchen aber führt Tage hindurch einen erbitterten Kampf mit den übrigen Vögeln, die dort nisten wollen. Der kleine mutige Vogel mit den aschgrauen Flügeln vertreibt im mutigen Angriff den Eichelhäher, der in der Nähe des Horstbaumes schnarrt und fnarrt. Auch die Krähe, die dort nisten will, muß weichen. Sie streicht zum Moore und baut ihr Nest in einer krüppeligen Erle.

Endlich hat der Rüttelfalk die lästigen Nachbarn aus dem Westteile des Waldes vertrieben. Der Horst vom vorigen Jahre wird ausgebessert. Das Pärchen tummelt sich im Balzfluge, und bald ist das Gelege voll. Das Weibchen brütet, und das Männchen bewacht und versorgt die Gattin.

Wochen verstreichen. In dem Gelege regt sich das Leben, und endlich schlüpfen die Jungen. Fünf zarte Dunenbälle ruhen in der Nestmulde.

Jetzt kommt für das Pärchen eine arbeitsreiche Zeit. Unablässig streichen sie von und zum Horst. Sie jagen auf den Feldern nach Kerb- und Kleintieren und azen die Brut.

Endlich sind die Jungen flügge. Sie folgen den Eltern zur Jagd auf Feld und Heide. Anfangs sind sie ungeschickt im Jagen. Wenn aber der Herbst kommt, dann machen es die Jungvögel den Alten gleich. Auch sie stehen rüttelnd über den Stoppelfeldern, schießen jäh hinab, erdolchen die Maus und kröpfen sie am Feldrande.

Wenn aber der Winter kommt, streicht das Jungvolk zum Süden. Die Altvögel bleiben im Lande, bis ihnen der Eismann die Nahrungsquellen verschließt.

In diesem prächtigen Raubritter lernen wir den schnellsten deutschen Vogel kennen, der imstande ist, selbst den reißenden Flug des Mauerseglers zu überholen. Genauen Untersuchungen zufolge soll der Baumfalk im Stoß oft eine Geschwindigkeit bis zu 500 Stundenkilometer erreichen. Er ist das verkleinerte Abbild des prächtigen Wanderfalken. Für den Nestbau hat der Baumfalk wenig Verständnis; deshalb benutzt er zum Horsten meist alte Krähenester. Sind die Jungen flügge, so werden sie nach Art der Schwalben im Fluge geagt; später lassen die Alten die Beute auf die unter ihnen schwebenden Jungvögel herabfallen. Zugvogel: April – Oktober. Ruf: gell „gäth“; im Balzspiel: „gid gid“. Ruhen-Schaden 13:14. Länge 30–35 cm; Spannweite 80 cm. Ei: gelbbrot, hell- und dunkelrotbraun bespritzt; Größe 42×32 mm.



⊗ Baumfalk. *Falco subbuteo*

Neben dem Bussard ist der Turmfalk unser nützlichster Tagraubvogel; seine Schonung wird daher durch besondere Schutzmaßnahmen dem Forst- und Weidmann zur Pflicht gemacht. Auf seiner Speisefarte stehen die größten Schädlinge unsrer Landwirtschaft. Nur sehr selten einmal wandert ein Vogel in den Magen des oft in Ruinengemäuer und sogar auf hohen Kirchtürmen mitten in der Großstadt brütenden Vogels. Von dem etwa gleichgroßen Sperber ist der Turmfalk leicht an seinem Rüttelfluge zu unterscheiden, bei dem er, mit den Flügeln schlagend, oft minutenlang auf der Stelle stehen bleibt, um nach Beute zu spähen. — Zugvogel: März – September, Oktober. Ruf: hell „li li li“; sanft „liddrich“; rauh „li li“. Ruhen-Schaden 22:5. Länge 32–35 cm; Spannweite 70–75 cm. Ei: weiß, rötlich oder gelbgrau mit rot- oder lederbraunen Flecken; Größe 38×31 mm.



⊗ Turmfalk. *Cerchneis tinnunculus*